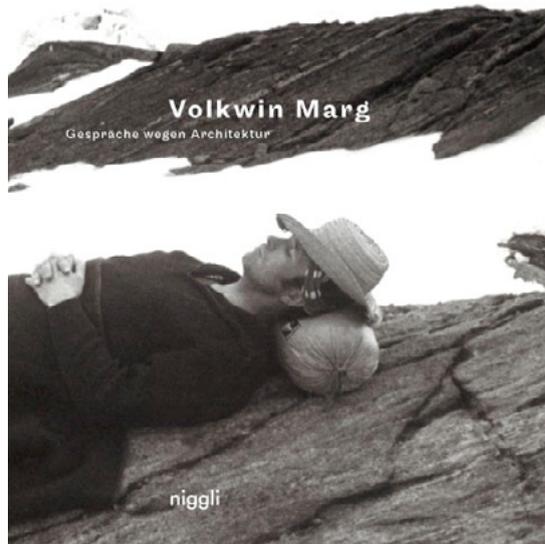


„Der Verstand
so schnell,
die Seele so
langsam.“



frei 04
publizistik

Quelle: www.freio4-publizistik.de, # 16|48

30. November 2016

Schlagworte: Rezension | Volkwin Marg

Volkwin Marg: Der Verstand so schnell, die Seele so langsam. 376 Seiten, 150 Abbildungen, Format 17,5 mal 25,5 cm. Verlag niggli, Zürich 2017. 44 €
ISBN 978-3-7212-0962-4.

Wolfgang Bachmann

Von wegen Architektur

Als Untertitel steht „Gespräche wegen Architektur“ – nicht „über Architektur“ auf dem Buch. Das ist ein raffinierter Unterschied. Überhaupt gefällt mir die Idee von Volkwin Marg, nacheinander elf kluge Köpfe zu sich nach Hause einzuladen, um mit ihnen darüber zu disputieren, was seine (also Margs) Architektenwelt im Innersten zusammenhält. Der Leiter des Projekts erläutert im Vorwort umständlich, dass die Gesprächsmitschnitte umgangssprachliche Etymologien enthielten, dass sie stark gekürzt seien und man Wiederholungen in Kauf nehmen müsse. So arbeiten Redaktionen doch immer.

Ein wenig in Frage stellen muss man das Konzept dennoch. Warum hat Volkwin Marg nur mit Männern reden wollen? Und wem trauen wir zu, dass man sich mit ihm bis zu vier Stunden tiefschürfend unterhalten mag und es lohnt, das Gespräch nachzudrucken? Marg hat sich geburtstagshalber (80!) diese Konversation gewünscht. Mitgeredet haben Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen, Publizisten und kreative Mehrfachbegabungen aus den Bereichen Kunst, Musik, Grafik, Philosophie, vielleicht sollte man für Architekten Werner Sobek und Winfried Nerdinger namentlich nennen.

Für Volkwin Marg war es sicher ein ehrliches Anliegen und kein Wichtigmachen, die weitgesteckten Interessen eines Architekten seiner Generation aufzurufen. Es ist auch völlig legitim, dass er dabei private Erlebnisse einflacht, von seinem Vater, seinen Reisen, seiner Lektüre. Er macht auch keinen Hehl daraus, was er von den Architekturschöpfungen der Leistungsklasse Gehry-Hadid-OMA hält.

Nett ist, wie er lernbereit reagiert und das bei einem früheren Gespräch Gehörte gleich in ein folgendes mitnimmt. Aber dennoch möchte ich mir lieber von einem Musiktheoretiker die Polyphonie bei Bach oder einem Meteorologen den Klimawandel erläutern lassen, als von einem belesenen Architekten. An solchen Stellen kippt die Balance. Einige seiner Gesprächspartner sind mit dem Jubilar leise uneins, aber das führt zu keinen tieferen Verwerfungen. Was man vermisst, ist eine direkte Verbindung zwischen den fremden Disziplinen und der Architektur von gmp: Wo erkennt man die musikalische Harmonie in ihren Bauten, wie haben die sich verändert, um ressourcenschonend und nachhaltig auf neue Herausforderungen zu reagieren? Was würden sie nie wieder bauen? Und warum fällt seinem Büro nichts ein, wenn der Chef auf einmal „Verständnis für das Wiederaufgreifenwollen kultivierter Formen von früher“ in der Gesellschaft entdeckt? Hier wäre ein Moderator hilfreich gewesen, vielleicht wäre man dann nach zwanzig Minuten auf den Punkt gekommen.

So ergab sich ein Herumlesebuch, das weniger für das Publikum gedacht ist als für den Auftraggeber selbst, der mit Hilfe seine Gäste gedanklich aufräumt in Gebieten, die ihm „beruflich und privat am Herzen liegen“. Ist ihm gelungen. Glückwunsch!

Volkwin Marg
(Bild: Wilfried Dechau)

